



**Superintendent**

Andreas Brummer

## **Predigt am Himmelfahrtstag im Park der Sinne in Laatzen – 29. Mai 2025** **Wo hat Jesus seine Spuren hinterlassen?**

Liebe Gemeinde,

Ja, wo hat Jesus seine Spuren hinterlassen?

Wer nach Jerusalem kommt und dort auf dem Ölberg geht, der findet dort die Himmelfahrtskapelle. Und in dieser Kapelle ist im Boden ein Stein eingelassen. Mit reichlich gutem Willen und noch viel mehr Glauben kann man in diesem Stein einen Fußabdruck erkennen. Man sagt: Das ist der letzte Fußabdruck Jesu vor seiner Himmelfahrt. Seine letzte Spur. Da also, so die Tradition, hat Jesus seine Spur hinterlassen. Für alle Zeit.

Ein Spötter hat dazu einmal gesagt: Na ja, Jesus müsse ja ein richtiges Schwergewicht gewesen sein, wenn sich sein Fußabdruck in einen Stein eingräbt. Andere haben ganz vorsichtig daran erinnert, dass die biblische Himmelfahrtsgeschichte, die wir eben gehört haben, sich gar nicht an diesem Stein, sondern an einem ganzen anderen Ort, nämlich in Bethanien, abgespielt habe. Also so richtig passt es hier nicht zusammen. Jesu und seine Spur. Weit kommen wir damit also nicht. Andererseits ist das mit diesem Stein auch eine schöne Tradition. Einen Ort zu haben, an dem man etwas sehen kann.

Und wer schon einmal in Israel war, der hat erlebt, dass man sich der Magie dieser Orte nicht entziehen kann. Es tut auch gut, so etwas zu haben.

Aber seine wirklichen Spuren hat er ja an anderen Orten hinterlassen. In seinem Leben. Bei den Kranken, die er geheilt hat, etwa. Bei den Aussätzigen, die er zurück in die Gemeinschaft geführt hat. Bei all denen, die er getröstet hat, denen er Hoffnung gegeben hat. Bei der Mutter, die ihn für ihr krankes Kind bittet. Die von ihm abgewiesen wird und die nicht loslässt und ihn schließlich dazu bringt, Ihre Tochter zu heilen. Dort hat Jesu Spuren hinterlassen. Bei denen, die von ihm aufgerichtet wurden. Und bei denen, die er inspiriert hat. Bei seinen Jüngern und Jüngerinnen hat er Spuren hinterlassen. So wie jeder Mensch eben Spuren hinterlässt bei denen, mit denen er zusammenlebt und mit denen er unterwegs ist.

Und Jesus hat noch weitere Spuren hinterlassen. Die reichen bis zu uns heute. Seine wunderbaren Geschichten vom Himmelreich etwa. Aber auch all unsere Feste. Nicht nur Himmelfahrt. Jedes Weihnachtsfest etwa ist ja eine Spur Jesu. Alle Jahre wieder feiern wir seine Geburt, hören wir die Friedensbotschaft der Engel und dieses: Fürchtet euch nicht. Jeder Gottesdienst ist eine Spur Jesu. Und jede Kirche ist es, in der Menschen einen Ort der Ruhe und Unterbrechung finden mitten in der hektischen Schnelllebigkeit unserer Zeit.



Dass wir heute hier sind und diesen Gottesdienst feiern, ist eine Spur Jesu. Ohne ihn würde das alles nicht geben. Dass hier der Posaunenchor spielt. Dass wir zusammen singen, beten. Dass es eine Kirche gibt. Das alles sind Spuren Jesu.

Und noch mehr:

Jeder und jede einzelne von uns, ist eine Spur Jesu.

So wie wir jetzt hier sind. Wir sind Spuren Jesu.

Es gibt ein altes Gebet aus dem 14. Jahrhundert, da wird das so in Worte gefasst:

Christus hat keine Hände, nur unsere Hände,  
um seine Arbeit heute zu tun.

Er hat keine Füße, nur unsere Füße,  
um Menschen auf seinen Weg zu führen.

Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen,  
um Menschen von ihm zu erzählen.

Er hat keine Hilfe, nur unsere Hilfe,  
um Menschen an seine Seite zu bringen.

Dieses Gebet erinnert daran: Wir sind Jesu Spuren in der Welt.

Es ist ja leicht über die Hartherzigkeit zu schimpfen, darüber, wie erbarmungslos Menschen miteinander umgehen, über Friedlosigkeiten und Herzenskälte - aber das alles ändert nichts daran, dass es uns Menschen braucht, um unsere Welt wärmer zu machen und barmherziger. Wir sind Christi Spuren. Wir sind seine Hände, seine Füße, seine Lippen.

Und wie können und wollen wir das heute, an diesem Tag sein?

Wie wäre das, wenn das die Menschen, die uns heute begegnen spüren?

Wenn sie spüren, dass die Welt plötzlich weniger kalt ist, nur weil wir da sein?

Wir sind die Spuren Jesu.

In der Himmelfahrtgeschichte, die wir vorhin gehört haben, findet sich dazu auch ein Hinweis. Vielleicht haben Sie es noch im Ohr. Da schauen die Jünger staunend und vielleicht auch traurig oder verzweifelt zum Himmel, genau dorthin, wo ihnen ihr Meister, ihr Rabbi, gerade entschwunden ist. Sie starren und starren, wie Kinder, die einen Luftballon hinterherschauen, der ihnen aus der Hand entglitten ist und in der Ferne verschwunden ist. Es ist nichts mehr zu sehen. Und doch starren und starren sie, so als wollten sie es nicht wahrhaben, dass Sie jetzt auf sich gestellt sind. Sie starren und starren bis, ja bis zwei Engel kommen und sie recht schroff zurück auf die Erde holen: „Was steht ihr da und starrt in den Himmel?“ Für mich heißt das soviel wie: Ihr habt jetzt lange genug nach oben geschaut. Richtet euren Blick wieder auf die Erde. Denn da auf der Erde, das ist eure Aufgabe. Da werdet ihr gebraucht. Gerade ihr, so wie ihr seid. Schaut nach vorn, auf das, was vor euch liegt. Und seid getrost. Der, der in den Himmel gefahren ist, der wird euch nicht allein lassen.

Wir sind die Spuren Jesu in der Welt. Daran erinnert uns Himmelfahrt. Sie und mich. Und jeder und jede von uns trägt dabei ein Stück Himmel in sich. Und wenn sie heute an diesem Himmelfahrtstag losziehen und Menschen begegnen, ob mit Bollerwagen oder ohne, dann gehen Sie in diesem Bewusstsein, dass Sie ein Stück Himmel in sich tragen und in diese Welt bringen. In eine Welt, in der oft so viel zum Himmel schreit und himmelschreiend ist. Dann gehen Sie in dem Bewusstsein: auch wenn ich nur ein kleiner Mosaikstein im großen Bild des Lebens sein möge, so ist doch dieses Stück Himmel in mir ein Schatz, den unsere Welt nötig hat. Vielleicht das Puzzlestück, dass gerade der neben mir heute braucht.

Denn wir sind Spuren Jesu.

Wir sind seine Hände. Wir sind seine Füße. Wir sind seine Lippen.

Und so ist dieses alte Gebet von den Händen Christi, die wir sind, einmal so fortgesetzt worden:

Herr, segne meine Hände,  
dass sie behutsam seien,  
dass sie halten können, ohne zur Fessel zu werden,  
dass sie geben können ohne Berechnung,

Herr segne meine Füße,  
dass sie nicht treten, sondern sanft den Weg suchen zu denen, die mich brauchen.

Herr, segne meine Lippen,  
dass sie Worte des Friedens sprechen,  
dass sie trösten und verbinden und nicht verletzen und spalten.

Herr, segne mein Tun,  
dass es Menschen aufrichtet  
dass es Grenzen anderer achtet und schützt,  
und dass in ihm innewohnt eine Kraft  
zu trösten und zu segnen.

Liebe Gemeinde,  
Das ist Himmelfahrt. Christus gibt seine Trostkraft und seinen Segen auf seine Jünger und Jüngerinnen. Und diese Trostkraft und diesen Segen legt er auch auf uns. Wir sind Segensmenschen. Was aber kann es Schöneres geben als das: ein Segensmensch zu sein. Gesegnet, um einander ein Segen zu sein.  
Denn wir sind die Spuren Christi.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,  
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.